

Ratgeber Ludwig Hassenpflug nahmen die Sache energisch in die Hand, entschlossen, ganze Arbeit zu tun. Schon im Jahre 1835 hatten Verhandlungen mit der Stadt begonnen, die darauf abzielten, die Anstalt zu verstaatlichen. Es hat allerdings fast zehn Jahre gedauert, bis eine endgültige Einigung zustande kam. Sie erfolgte erst, nachdem die Stadt einen gegen den Staat angestrebten Prozeß in zwei Instanzen verloren hatte. — Gleich bei Beginn der Unterhandlung war auf Veranlassung des Kurprinzen die Angelegenheit vor den Landtag gebracht, und dieser hatte alsbald einen Ausschuß zu den Vorarbeiten eingesetzt. Am 29. Oktober 1834 wurde endlich der Beschluß gefaßt, im



Das Schulgebäude Friedrichstraße 32 (Haus Hölke)

Anschluß an das alte städtische Lyceum eine staatliche Anstalt, ein Kurfürstliches Landesgymnasium, zu gründen. Das alte Lyceum sollte einstweilen bestehen bleiben, aber ihm sollten nur die drei unteren Klassen gelassen werden, während die vier oberen in die neue Anstalt überführt wurden. — Natürlich war es nur ein Scheindasein, welches die in ihrem Rang heruntergesetzte und auf die Stufe einer Vorschule herabgesunkene alte Stadtschule nun noch führte, und ihr Todesurteil war endgültig unterschrieben, als das neue Gymnasium schon bald nach der Eröffnung eine eigene Sexta und Quinta einrichtete. Daß die Stadt sich eine derartige Vergewaltigung zunächst nicht gutwillig gefallen ließ, ist begreiflich. Sie berief sich auf die Urkunde des fürstlichen Stifters. Aber der oberste Gerichtshof stellte sich im Gegensatz zu der Auffassung des Landtags auf die Seite der Regierung und sprach dem Staate das Recht zu, wenn es das Interesse des Landes erfordere, sich selbst über die Bestimmungen des Stifters hinwegzusetzen. — So wurde denn am 11. Mai 1835 das neue Staatsgymnasium im Hölkeschen Hause, Friedrichstraße 32, mit 173 Schülern